

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

3. Juliausgabe  
Nr. 29/86 – 37. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Wesen



Eine Delegation der Kommunistischen Partei Frankreichs unter der Leitung des Mitglieds des Politbüros René le Guen weilt am 8. Juli zu einem Gespräch über die Verbindung von Wissenschaft und Technik im Werk für Fernsehelektronik. An der Beratung nahmen teil der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED der Humboldt-Universität, Genosse Smettan, der Prorektor der Humboldt-Universität, Genosse Prof. Auth, der Parteisekretär, der Betriebsdirektor sowie weitere Vertreter unseres Betriebes.

Foto: Knoblach

## Plandiskussion in RL 4: Ausbeutezuwachs durch bessere Zusammenarbeit

In einer lebhaften Diskussion über das „Wie noch besser“ gaben die Kolleginnen und Kollegen der Brigade „Ernst Thälmann“ und des Jugendkollektivs „Fritz Emrich“, beide RL 4, ihr Bekenntnis zum Plan 1987. In der gemeinsamen Plandiskussion am 8. Juli suchten beide Kollektive nach Wegen, die Leistungssteigerung im Jugendobjekt LCD auf 108,3 Prozent mit zu realisieren. Dies bei gleichbleibender Kollektivstärke.

Hierfür wollen sie die Durchsetzung der Null-Fehler-Arbeit vorantreiben, um eine weitere Ausbeutesteigerung zu erreichen. Wie sie sagen, können mit einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Kollektiven der Zyklen I und II große Reserven erschlossen werden. Sie machten den Vorschlag, einen Erfahrungsaustausch aufzunehmen. Dies ist umso notwendiger, da im Zyklus II die Produktionsergebnisse des Zyklus I kontrolliert werden. Derzeit beläuft sich die Zusammenarbeit auf Absprachen zwischen den Abteilungsleitern. Entscheidend ist jedoch, so sagte es Jürgen Kreft, Vertrauensmann im Kollektiv „Ernst Thälmann“, daß jeder einzelne Kollege besser kooperiert. „Der

Drucker, der die feinen Strukturen auf das Glas bringt, muß wissen, welche Wirkung eine Unachtsamkeit bei den fertigen Uhren- oder Rechenzellen hervorruft.“

Des weiteren machten sie deutlich, daß auch eine konsequente leistungs- und qualitätsorientierte Entlohnung in allen Kollektiven des Jugendobjektes



LCD unumgebar ist. „Wer was leistet, kann sich was leisten.“ Hohes Verantwortungsbeußtsein und Achtung der Arbeit des Kollegen kommt hinzu. Die strikte Einhaltung der Reinarumordnung ist dabei ein Punkt, der jeden einzelnen angeht, geht es doch um eine Ausbeute- und somit Produktionssteigerung, die jedem zugute kommt. Spürbar im Portemonnaie und einem breiteren Angebot an hochwertigen Konsumgütern.

Die Vorschläge und Initiativen der beiden Kollektive verdeutlichen den Leistungswillen der insgesamt 30 Mitglieder. Zu dem „Wie noch besser“ gehört aber auch ein Problem, das nicht von ihnen allein gelöst werden kann: Die Ver- und Endsorgung mit Lösungsmitteln.

Die derzeitige Handhabung (im wahrsten Sinne des Wortes) verstößt gegen den Arbeitsschutz und die Reinarumordnung. Gesundheitsgefährdung und Ausbeuteverluste sind die Folge. Für die Kollegen ist eine Lösung nicht absehbar.

Wir sprachen daraufhin mit Kollegen Gretschele, amtierender Bereichsleiter RT, und erhielten eine Antwort: „Dieses Problem steht leider schon seit längerer Zeit auf der Tagesordnung. Als Erstes nahmen wir als Werkteil eine kurzfristige Lösung in Angriff. Dies mußte jedoch aus sicherheitstechnischen Gründen abgebrochen werden. Es erwies sich, daß eine Änderung des Zustandes nicht allein durch den Werkteil Röhren realisierbar ist. In der vergangenen Woche endlich fand dazu eine Beratung mit dem Fachdirektor Grundfondswirtschaft statt, das die Projektierung übernehmen wird. Das verantwortliche Kollektiv des Werkteiles Röhren wird sich dafür einsetzen, daß die Realisierung im ersten Halbjahr 1987 erfolgt.“

Auch wir sind der Meinung, daß hier schnell Abhilfe geschaffen werden muß. Wir werden an diesem Problem dranbleiben.

Jochen Knoblach

## Kommunisten des Farbbildröhrenwerkes und des Werkteils Röhren stellen sich den gewachsenen Anforderungen Kampfkraft der SED wird weiter gestärkt

In Durchführung der Beschlüsse zur Stärkung der Kampfkraft unserer Parteiorganisation ist die Bildung von fünf Grundorganisationen vorgesehen. Dazu wurden bereits in den vergangenen Wochen fünf APO'en im Farbbildröhrenwerk gebildet. Am 14. Juli führten die Delegierten dieser fünf APO'en und der APO Röhren ihre Konferenz zur Wahl der neuen Leitung der Grundorganisation Farbbildröhren/Röhren durch und beschlossen das Kampfprogramm. Zur Delegiertenkonferenz wurde herzlich Genosse Helge Stage, 2. Sekretär der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED, begrüßt. Mit der Bildung der Grundorganisation C/R schufen die Genossen die Voraussetzung, um den gewachsenen Anforderungen in diesen bedeutenden Produktionsabschnitten unseres Betriebes besser gerecht werden zu können. Zum Parteisekretär wurde einstimmig Genosse Alexander Damp gewählt, zum stellvertretenden Parteisekretär Genosse Dieter Ohm.

Im Referat machte Genosse Jugendkollektiv „Torricelli“, RS Alexander Damp die Notwendigkeit deutlich, die Kampfkraft der Partei weiter zu stärken und ein hohes Niveau des innerparteilichen Lebens zu sichern. Nur mit einer starken Parteiorganisation, wird es gelingen, den gewachsenen Anforderungen, die der XI. Parteitag auch an das Werk für Fernsehelektronik stellte, zu meistern.

In den nun kleineren APO's können Probleme klarer erkannt, Ursachen konkreter aufgedeckt und Mängel schneller gelöst werden. Vor jedem Kommunisten steht die Aufgabe, in seinem Arbeitskollektiv die Kampf-atmosphäre zu schaffen, die für die Lösung der hohen ökonomischen Aufgaben erforderlich ist. Dies kam auch in der Diskussion, in der fünf Genossen das Wort ergriffen, zum Ausdruck. Hierbei können die Genossen auf Erreichtes aufbauen. So berichtete u. a. Rolf Hartwig, Werkteilleiter Röhren, daß das Kollektiv des Werkteiles per 30. 6. den Plan der Warenproduktion mit 51,8 Prozent zum Jahr erfüllte. Das sind über drei Tage zusätzlich. René Korinth aus dem

„Aufgedeckt, was in uns steckt!“ – unter diesem Motto, so hob Genosse Helge Stage in dem Schlußwort hervor, gilt es nun, die inneren Reserven für den täglichen Kampf zu erschließen. Die Qualität muß noch weiter in den Mittelpunkt gerückt werden. Mit der Veränderung der Struktur der Parteiorganisation besteht die Möglichkeit, diesen Prozeß differenzierter zu leiten und echte Effekte zu erzielen. Diese Möglichkeit gilt es auszuschöpfen.

Genosse Stage dankte allen Genossen und Werkträgern des Farbbildröhrenwerkes und des Werkteiles Röhren für die erreichten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb und wünschte für die weiteren Aufgaben viel Erfolg.

### Weiter in dieser Ausgabe:

- Kommissionen der BGL – Agitation und Propaganda
- 25 Jahre antifaschistischer Schutzwall
- Plandiskussion des Kollektivs „Target“, HS 2
- Fragen der Schichtarbeit gewinnen an Bedeutung
- Bestarbeiter des Werkteiles Röhren
- Jugendkammerchor erhielt Goldmedaille zu den 21. Arbeitertfestspielen

## Kommissionen der Betriebsgewerkschaftsleitung Agitation und Propaganda

### Atmosphäre des Lernens entwickeln

Die Kommission ist ein ehrenamtlich arbeitendes, beratendes und kontrollierendes Organ der BGL. Die 13 Mitglieder unterstützen sachkundig die politisch-ideologische Arbeit der Betriebsgewerkschaftsorganisation. Unsere Tätigkeit ist darauf gerichtet, auf alle Kollektive einzuwirken, daß eigene Reserven zur Realisierung der Beschlüsse des XI. Parteitag der SED erschlossen werden.

Das bedeutet, das Interesse unserer Werktätigen noch stärker auf die Erfüllung des Planes und seine gezielte Überbietung, einschließlich des Plananteils Arbeits- und Lebensbedingungen, zu lenken. Dabei ist bei jedem das Verständnis zu vertiefen, daß im Kampf um die Aufdeckung von eigenen Reserven für die gezielte Übererfüllung der Kennziffern die Qualität den Schwerpunkt bildet.

Jedem Werktätigen müssen die Wege zur Umsetzung des Wettbewerbsprogramms auf der Grundlage der ökonomischen Strategie verdeutlicht werden, damit er den hohen Rang fehlerloser Arbeit erkennt und danach handelt.

Angesichts der stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte kommt der ständigen Weiterbildung unserer Werktätigen entsprechend unseren Produktionsanforderungen gegenwärtig eine Schrittmacherrolle zu, denn dadurch wird ein Zeitgewinn bei der Einführung neuer Technik und Technologien erzielt. Dieser Zeitgewinn ist zugleich Kraftgewinn für den Sozialismus und die Sache des Friedens. Deshalb nehmen wir mit darauf Einfluß, daß in allen Kollektiven eine Atmosphäre des Lernens entwickelt wird. In allem muß die mobi-

lisierende Kraft, die dem Marxismus-Leninismus innewohnt, noch besser zur Wirkung kommen. Mit der Erfüllung des Planes tragen wir zur Sicherung des Friedens bei.



Die Rolle der Gewerkschaften als Schulen des Sozialismus, als Motoren des sozialistischen Wettbewerbs und Interessenvertreter der Werktätigen wird sich ständig erhöhen. Verbunden mit dem Einzug der modernsten Technik in die Produktion, sind die Gewerkschaften bestrebt, neue Wege in der schöpferischen Anwendung der Leninschen Wettbewerbsprinzipien zu beschreiten. Dadurch soll die Kraft des sozialistischen Wettbewerbs für das Wachstum der Produktivität, die Verallgemeinerung der Erfahrungen der Besten und die Herausbildung sozialistischer Denk- und Verhaltensweisen voll wirksam werden. (Aus dem Bericht des ZK der SED an den XI. Parteitag)

In diesem Sinne nutzen wir u. a. folgende Formen der Agitation und Propaganda:

- Anhand von Stimmen und Meinungen machen wir die BGL auf Schwerpunkte der politischen Massenarbeit aufmerksam.

- Wir nehmen auf die ständige Erhöhung der Wirksamkeit der Schulen der sozialistischen Arbeit Einfluß, in dem wir
  - die regelmäßige und niveauvolle Anleitung der Leitpropagandisten unterstützen;
  - Hospitationen in den Gesprächsrunden durchführen;
  - Erfahrungsaustausch organisieren;
  - die Gesprächsleiterbroschüren und das vom ZK der SED herausgegebene monatliche Agitationsmaterial „Was und Wie“ zur Verfügung stellen;
  - Dia-Ton-Vorträge vermitteln und
  - regelmäßig vor der BGL Rechenschaft ablegen

- Erhöhung der Qualität und Effektivität der Schulung und Weiterbildung unserer Gewerkschaftsfunktionäre
  - entsprechend einem Plan der BGL und dem Leistungsangebot des KV FDGB u. a. –

- Bereitstellung von Gewerkschaftsliteratur, wie z. B. Schulungsmaterialien zu den zentralen Themen für die Schulung der Vertrauensleute und der anderen Gruppenfunktionäre, Handbücher, Beschlüsse und Gesetze sowie von Agitations- und Anschauungsmitteln.

- Unterbreiten von Vorschlägen für die moralische und materielle Anerkennung vorbildlicher Leistungen von Propagandisten.

- Aufruf zu zentralen Wandzeitungswettbewerben
- Mitarbeit des Vorsitzenden der Kommission im Redaktionskollektiv der Betriebszeitung
- Popularisierung von neuen Initiativen u. a.

Maria Schwanke  
Vorsitzende der Kommission  
Agit./Prop.



AUS DEM  
RATHAUS

## 1265 Bürger wirken in 587 Wohnungskommissionen

Weitere solcher Gremien werden gebildet

Seit dem VIII. Parteitag der SED wurde erreicht, daß jeder zweite Berliner in einer neuen oder modernisierten Wohnung lebt. Bis 1990 werden 117 000 weitere errichtet und 49 000 modernisiert, davon in diesem Jahr insgesamt 33 000. Darüber informierte am 9. Juli der Stellvertreter des Oberbürgermeisters für Wohnungspolitik und Wohnungswirtschaft, Wolfgang Bein, auf einem Erfahrungsaustausch mit Vertretern örtlicher Wohnungskommissionen.

Rund 4700 zu modernisierende Altbauwohnungen werden als altersgerechter Wohnraum hergerichtet und mit Gasheizung versehen. Das Wohnungsproblem in der Hauptstadt als soziale Frage bis 1990 zu lösen, heißt, so Wolfgang Bein, daß jede Familie bei stabilen Mieten über eine eigene warme, trockene und sichere Wohnung,

jeder volljährige Bürger möglichst über einen Wohnraum verfügt.

Dabei wachse die Bedeutung der in Wohnbezirken und Wahlkreisen tätigen 587 Wohnungskommissionen, in denen derzeit 1265 Bürger mitarbeiten. Weitere 15 solcher Gremien, darunter in Friedrichshain und Hohen Schönhausen, sollen demnächst gebildet werden. Im ersten Halbjahr wurden mit Hilfe der Wohnungskommissionen 1020 Wohnungsaustausche und -lenkungen organisiert sowie Bürger in 4007 Sprechstunden sachkundig beraten. Die Kommissionen wirkten auch bei der Klärung von 1417 Eingaben zu leerstehenden oder unrechtmäßig bezogenen Wohnungen mit. Ebenso sorgen sie zusammen mit den kommunalen Wohnungsverwaltungen und den Räten der Stadtbezirke so wohl für bessere Bewirtschaftung und Vergabe als auch einen

aktuellen Überblick über Bestand und Belegung des Wohnraums. Im Interesse der Bürger entstanden bisher 49 gemeinsame Büros von Rat und KWV „Unter einem Dach“ – 23 weitere sollen folgen.

Weiteres Wirkungsfeld der gesellschaftlichen Kräfte ist die Förderung des freiwilligen Wohnungsaustausches, durch den gegenwärtig rund ein Viertel aller Anträge erledigt werden. Die Kommissionen sollen insbesondere mithelfen, so Wolfgang Bein, Wohnraum nahe dem Arbeitsplatz zu vermitteln, den Wohnungsfonds durch Ausgleich von Unter- und Überbelegung effektiv zu nutzen und Probleme bei familiären Veränderungen zu lösen. Gegenwärtig werden in den Stadtbezirken Tauschdienste auf- oder ausgebaut, die an allen Werktagen geöffnet sind.

## Feuerwehrleute wetteiferten um vordere Plätze

Berliner Auswahlmannschaft  
erkämpfte Wanderfahne

Vom 4. bis 6. Juli 1986 wetteiferten Feuerwehrleute unseres Landes um vordere Plätze bei den DDR-Meisterschaften im Feuerwehrkampfssport. Die feierliche Eröffnung dieser Wettkämpfe erfolgte am 4. Juli 1986 auf historischem Boden im Lustgarten. Hier vereinigten sich zweitausend Feuerwehrleute aus Berlin und den Bezirken unserer Republik. Auch eine Delegation unserer betrieblichen Feuerwehr nahm daran teil.

In seiner Ansprache würdigte der Oberbürgermeister unserer Hauptstadt die Leistungen der Feuerwehrangehörigen.

Am Sonnabend wurden dann die Vorläufe zu allen Disziplinen im Feuerwehrkampfssport im Stadion der Weltjugend ausgetragen. Die sechs besten Einzelkämpfer bzw. Mannschaften qualifizierten sich in den jeweiligen Disziplinen für die Endläufe, die dann am Sonntag ausgetragen wurden.

Am Nachmittag war dann ein Höhepunkt dieser DDR-Meisterschaften, die Vorführung einer Großübung der Berliner Feuerwehren am

Alexanderplatz. An dieser Übung nahmen auch zwei Kameradinnen unserer betrieblichen Freiwilligen Feuerwehr teil. Mit anderen weiblichen Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Friedrichshagen demonstrierten sie mit einem Tanklöschfahrzeug die Brandbekämpfung an einem PKW. Bei dieser Großübung zeigten die Feuerwehrangehörigen, daß sie zu jeder Zeit Willens und in der Lage sind, die Ihnen gestellten Aufgaben unter allen Bedingungen zu lösen.

Sonntag war es dann so weit, die besten Feuerwehrfrauen und Männer ermittelten den DDR-Meister. Für die Berliner Auswahlmannschaft sah es am Anfang gar nicht so gut aus. Viele ihrer Favoriten waren ausgeschieden. Aber durch den Elan aller konnte am Ende doch noch die Wanderfahne für den besten Bezirk mit 47 Punkten vor Halle mit 41 Punkten gewonnen werden.

Großen Anteil an diesem Sieg hatten die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren unserer Hauptstadt.

Metke Bl., Leiter der FFW

### Ausstellung zeigt Land und Leute

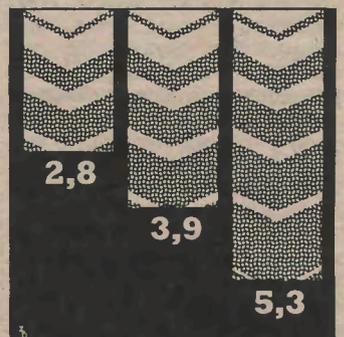
„Die UdSSR – Land und Leute“, so ist der Titel einer Ausstellung, die seit gestern – bis zum 28. September – im Haus der sowjetischen Wissenschaft und Kultur in der Friedrichstraße zu sehen ist. Gezeigt werden etwa 120 Fotos, die den Besuchern Kultur und Kunst verschiedener Völker der Sowjetunion, neue Städte, reizvolle Landschaften nahebringen, Erfolge der Weltraumforschung, aus Wis-

senschaft und Technik dokumentieren. Geöffnet ist montags, freitags, 10 bis 18, dienstags, mittwochs, donnerstags 10.30 bis 18.45, sonnabends 12 bis 18.45 Uhr.

Senkung des spezifischen Verbrauchs volkswirtschaftlich wichtiger Energieträger, Roh- und Werkstoffe je Einheit industrielle Warenproduktion in Prozent (jahresdurchschnittlich)



1971-1975 1976-1980 1981-1985



### Langjähriges Mitglied im Elternaktiv

Von der Klassenlehrerin der Klasse 8 a der Fritz-Gäbler-Oberschule Firlstraße, erhielten wir folgendes Schreiben:

„Genossin Finke ist langjähriges Mitglied des Elternaktives der Klasse 8 a. Ihrer aktiven Unterstützung verdanken wir es, das Gruppenleben interessant und niveauvoll zu gestalten. Bei der politisch-moralischen Erziehung leistete sie durch die Leitung einer Gruppe im Pionierzirkel einen großen Beitrag. Für die Durchführung des FDJ-Studienjahres liegt bereits wieder ihre Bereitschaft vor. Dafür möchte ich auf diesem Wege meinen Dank und meine Anerkennung ausdrücken. Mit sozialistischem Gruß Nieschalk, Klassenlehrerin“

Genossin Finke ist Leiterin des Büros des Betriebsdirektors.

Senkung des spezifischen Verbrauchs volkswirtschaftlich wichtiger Energieträger, Roh- und Werkstoffe in der DDR. Der Anteil des Produktionsverbrauchs am Gesamtprodukt muß weiter sinken, was das Wachstum des Nationaleinkommens beschleunigt. Diesen Prozess fortzusetzen verlangt in immer stärkerem Maße neue technologische Lösungen. Vor allem moderne Produktionsverfahren werden die künftigen Fortschritte der Material- und Energieökonomie bringen. ADN-ZB/Grafik

## 25 Jahre antifaschistischer Schutzwall

# Ich bin nicht die einzige Frau ...



Drei Fragen an Genossin Heike Pötter, 26 Jahre alt, LCD-Bearbeiter: Heike, Du wurdest als erste Frau in unsere Kampfgruppenhundertchaft aufgenommen. Das ist ein Schritt, der bei vielen Achtung aber auch bei einigen Erstaunen hervorruft. Was waren die Gründe für diese Entscheidung?

Heike Pötter: Seit 1978 bin ich Genossin. Somit ist die Einstellung zur Landesverteidigung natürlich auch von meiner weltanschaulichen Haltung geprägt worden. Die politische Situation in der Welt bedingt die Notwendigkeit, für den Frieden zu kämpfen. Jeder Genosse sollte einen aktiven Beitrag dafür leisten, egal in welcher Formation der Landesverteidigung.

Übrigens ist das gar nicht so spektakulär, daß ich als Frau der Kampfgruppe angehöre. Ich bin schon lange nicht mehr die einzige. Bei uns gibt es zum Beispiel auch Frauen mit Kindern. Die verdienen meine ganze Achtung.

In diesem Zusammenhang, wie verkraftet eine Frau die Härten der Ausbildung?

Heike Pötter: Die physische Belastung entspricht der weiblichen Konstitution. Wir sind körperlich nicht so gefordert wie die Männer, wir haben ja auch andere Aufgaben zu erfüllen.

Jede jüngere Frau, die gesund ist, kann nach meiner Meinung an der Kampfgruppenausbildung teilnehmen.

Eine Rolle spielt natürlich der Zeitfaktor. An mehreren Wochenenden im Jahr haben wir Ausbildung. Das bedeutet vor allem für Familien, diese Wochenenden zu planen, setzt Verständnis beim Ehepartner voraus.

Du gehörst zu den Kampfgruppenmitgliedern, die anlässlich des 25. Jahrestages der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls an der Parade teilnehmen werden. Was empfindest Du angesichts dieses Ereignisses?

Heike Pötter: Als der antifaschistische Schutzwall errichtet wurde, war ich gerade ein Jahr alt. Seine historische Notwendigkeit kann ich also nur von meinen theoretischen Kenntnissen her erklären. Um so mehr erfüllt es mich mit Stolz, neben bewährten Genossen, die am 13. August 1961 persönlich dabei waren, zu marschieren. Unter ihnen sind meine Vorbilder. Vorbilder auch in der täglichen Arbeit. Ich möchte Rolf Hartwig als einen von vielen nennen.

Heike, Dir und Deinen Genossen wünschen wir für diese Parade gutes Gelingen. Wir werden wie viele Kollegen des WF Spalier bilden. H.S.-B.

Die Maßnahmen am 13. August 1961 waren eine gemeinsame politische Aktion der Staaten des Warschauer Vertrages, die die aggressiven imperialistischen Kräfte in der BRD und anderen NATO-Staaten zügelte und den Frieden in Europa rettete. Die bürgerliche Pariser Zeitung „Libération“ schrieb am 14. August 1961, daß die von der DDR getroffenen Maßnahmen Vorsichts- und Verteidigungsmaßnahmen sind. „Ist es nicht ganz normal“, fragte sie, „daß sich die DDR vor jeder Provokation schützt?“

Mit den Maßnahmen vom 13. August 1961 wurden die Grenzen des sozialistischen Weltsystems gegenüber den Hauptkräften des Weltimperialismus in Europa zuverlässig verteidigt und die Souveränität der DDR gewahrt.

...wurde die sozialistische Staats- und Gesellschaftsordnung in der DDR geschützt. Dem Imperialismus wurde es unmöglich gemacht, künftig die bis dahin offenen Grenzen zum Eindringen in die DDR auszunutzen; ihm wurde endgültig der Weg versperrt, seinen Herrschaftsbereich nach Osten auszudehnen. Die Sicherungsmaßnahmen vom 13. August 1961 bedeuteten für den deutschen Imperialismus die schwerste Niederlage seit der Gründung der DDR.

(Aus „Geschichte der SED“)

## Politisch und fachlich immer engagiert

Genosse Erich Tatzkow ist seit dem 1. September 1967 im Betrieb tätig und entwickelte sich nach seiner Lehre als Elektromonteur zu einem guten Facharbeiter. Danach qualifizierte er sich zum Ingenieur für Starkstromtechnik und arbeitete bis Oktober 1985 als Ing.-Technologe in der Arbeitsvorbereitung der Abteilung TM 7. Er wurde mit zusätzlichen Aufgaben wie z. B. der Materialsubstitution betraut, die Genosse Tatzkow mit großem persönlichen Einsatz zur vollen Zufriedenheit erledigte.

Auf Grund seiner positiven fachlichen und gesellschaftlichen Entwicklung wurde Genosse Tatzkow ab November 1985 als Leiter der Arbeitsvorbereitung eingesetzt.

Seit 1976 ist Genosse Tatzkow Mitglied der Partei der Arbeiter-

klasse. Hier übt er die Funktion des Parteigruppenorganitors aus und tritt als Propagandist im Parteilehrjahr auf. Weiterhin arbeitet er langjährig im Stab einer



Formation der ZV des Betriebes mit.

Auf Initiative des Genossen Tatzkow wird seit Anfang 1985 der direkte Parteieinfluß im Jugendkollektiv „Karl Marx“ gesichert, indem er Mitglied des Jugendkollektivs wurde.

Holger Rasch

## Zur Geschichte der Arbeiterbewegung

Tarnschriften der KPD aus dem antifaschistischen Widerstandskampf.

Originalgetreue Reproduktion von 12 Heften aus den Jahren 1935/1936

Mit einer Einführung und bibliographischen Angaben zu den Tarnschriften in einer Kassette. Dietz Verlag 1986

Herausgeber: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED DDR.

Anlässlich des 40. Jahrestages der Vereinigung von KPD und SPD im Jahre 1946 werden erstmalig nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus 12 Tarnschriften der KPD mit Reden und Beschlüssen des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale (1935) und der Brüsseler Konferenz der KPD (1935) so-

und vorzubereiten für den Sturz des Faschismus“ (Fritz Heckert, 1934).

Mit dieser kleinen Sammlung werden Schulen, Bibliotheken und Museen, Geschichtskabinetten, Verlagen, Redaktionen von Zeitungen und Zeitschriften, den Film- und Fernsehschaffenden Dokumente vorgelegt, die für Studium, Ausstellungen, Illustrationen griffbereit sind.

Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung in Daten

Herausgeber: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED

Etwa 900 Seiten, Leinen. Erstmals wird die Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart in dieser Form vorgestellt. Etwa 5000 Fakten informieren – zeitlich geordnet – über das Entstehen und Wirken der internationalen Arbeiterorganisationen, die Gründung von Arbeiterparteien und ausgewählte Parteitage, nationale und internationale Klassenkampfaktionen sowie über weitere wichtige Ergebnisse im Ringen der Arbeiterklasse um Frieden, Demokratie und Sozialismus. Der Anhang enthält ein umfangreiches Register (Namen von Personen, Organisationen, Periodika und geographische Bezeichnungen) und ein Abkürzungsverzeichnis.

Interessentenkreis: Historiker, andere Gesellschaftswissenschaftler, Propagandisten, Bibliotheken.



NEU  
BEI DIETZ

wie mit Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus in originalgetreuer Reproduktion veröffentlicht. Die kleinformigen Schriften mit dem „Tarnmantel“ legen Zeugnis „von der ungeheuren Arbeit (ab), die die deutschen Kommunisten in die Herstellung und Verbreitung illegaler Literatur gelegt haben, um die Arbeiterklasse unter den schwersten Bedingungen des Terrors aufzuklären, wieder in der Klassenfront zu sammeln

## Dank für die geleistete Arbeit

Vom Rat des Stadtbezirks Treptow, Abteilung Volksbildung, 24. Oberschule „Erich Lodemann“ erhielten wir folgendes Schreiben: „Wir möchten Ihnen mitteilen, daß Frau Helga Lange als Mitglied des Klassenelternaktivs seit Jahren eine vorbildliche und schöpferische Arbeit geleistet hat, die wesentlich dazu beitrug, die Schule in ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit zu unterstützen.

Besonders anerkanntenswert war ihre große Einsatzbereitschaft und Initiative bei der Lösung von Aufgaben im Rahmen der Tätigkeit im Klassenelternaktiv.

In Würdigung dieser gesellschaftlichen Tätigkeit wird das Elternaktiv mit der Urkunde des Ministeriums für Volksbildung ausgezeichnet.“

Kollegin Lange arbeitet in der Abteilung Ö 4

Aus dem Leben antifaschistischer Widerstandskämpfer

## Willi Lenz bemühte sich um den Aufbau von Parteileitungen

Mitten im ersten Weltkrieg beendete Willi Lenz, geboren in Berlin am 6. März 1902, die Volksschule. 1918 schloß er, im Jahre der Novemberrevolution eine 2 1/2-jährige Fortbildungsschule ab. Bis 1921 fand er Beschäftigung, zuerst als Bote und danach als Hausdiener in einer Tischlerei. Im Jahr der Gründung der KPD trat er in die Freie Sozialistische Jugend ein. Hier übernahm er verschiedene Funktionen. 1924 bat er um Aufnahme in die KPD. 1923 begann er in der Botschaft der UdSSR als Bote zu arbeiten.

Wegen Erkrankung und nachfolgendem Krankenhausaufenthalt gab er 1925 die Tätigkeit bei der sowjetischen Botschaft bzw. Handelsvertretung auf. Nach zwei Jahren der Erwerbslosigkeit fand er Arbeit als Packer bis 1932 in einer Metallwarenfabrik. Seit seiner Mitgliedschaft in der KPD und in der Roten Hilfe gehörte er zu den aktiven Funktionären der Berliner KPD.

Nach dem Beginn der Nazi-herrschaft in Deutschland nahm Genosse Willi Lenz den illegalen Kampf gegen den Faschismus auf. Entsprechend der Weisung des Genossen Ernst Thälmann auf der Tagung des ZK am 7. Februar 1933 in Ziegenhals, „Alles für den Erhalt des organisatorischen Bestandes der Partei zu tun“, bemühte er sich um den Aufbau von Parteileitungen, be-

sonders im nordwestlichen Teil Berlins.

Dazu zählten die Bezirke Wedding, Reinickendorf, Tiergarten, Charlottenburg, Wilmersdorf und Spandau mit Siemensstadt. Anfang 1934 fand er Anschluß an die neugebildete illegale Berliner Bezirksorganisation unter der Leitung des Genossen Robert Stamm. Genosse Robert Stamm empfahl dem Genossen Willi Lenz die Bildung von Abschnittsleitungen in den oben genannten Stadtbezirken vorzunehmen. Es gelang bald, weitere Abschnittsleitungen aufzubauen. Eine davon leiteten die Genossen Joseph Städtel, Richard Mohaupt und Max Gamroth. In einer anderen arbeitete der Genosse Bruno Leuschner, nach der Gründung der DDR Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Wilhelm Thews und andere.

Zur Verbesserung der ideologischen Arbeit der Abschnittsleitungen wurde getarntes Parteimaterial aus Prag beschafft. Trotz der Verhaftung des Genossen Robert Stamm im März 1935 durch die Gestapo, erhielten die Abschnittsleitungen schon am Jahresende 1935 neue Tarnbrochüren. Sie enthielten die Veröffentlichungen über den VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale (Komintern) und der Brüsseler Konferenz der KPD. Ich selbst, Richard Mohaupt, damals wohnhaft in Char-

lottenburg, nahm an einer vom Genossen Willi Lenz geleiteten illegalen Zusammenkunft teil. Er erläuterte den Anwesenden die Hauptgedanken aus dem Referat des Genossen Georgi Dimitroff, die Schaffung der antifaschistischen Einheitsfront, die Errichtung der Volksfront als Hauptmittel der Taktik der kommunistischen Parteien gegen Faschismus und imperialistischen Krieg. Die Aufforderung auch innerhalb der faschistischen Organisationen wie Arbeitsfront, Luftschutzbund und in den Sportorganisationen den Kampf gegen den Nazismus zu organisieren, führte in den kommenden Monaten zu einem beträchtlichen Aufschwung der politischen Arbeit. Die damit aufkommende Antinazi-Stimmung besonders um den 1. Mai 1936 und bei der Vorbereitung der XI. Olympischen Spiele brachte die Naziführung in Aufregung. In der einsetzenden Verfolgungswelle verhaftete die Gestapo viele Antifaschisten.

Am 22. September 1937 verurteilte der Volksgerichtshof den Genossen Willi Lenz zum Tode. Am 12. April 1938 erfolgte die Umwandlung des Todesurteils in lebenslänglich. Der schwerkranke Genosse Willi Lenz verstarb wenige Tage nach seiner Einlieferung in das Zuchthaus Brandenburg am 18. Mai 1938.

Richard Mohaupt

# Kurs Hauptaufgabe – Aufgedeckt, was in uns steckt!



Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Target“ im Werkteil Halbleiter.

Fotos: Knobloch/Bildstelle

## Schichtarbeit, ich fühle mich sehr wohl dabei

**WF-Sender:** Fragen der Schichtarbeit gewinnen zunehmend an Bedeutung. Sie, Kollegin Gora, sind Bauelementefertiger und gehörten zu den ersten Kolleginnen des Kollektivs „Target“, die zum 2-Schicht-Rhythmus übergangen. Wie fühlt man sich dabei?

**Petra Gora:** Diese Frage kann ich nur für mich persönlich beantworten. Ich bin alleinstehend, meine Tochter ist 14 Jahre. Seit Oktober 1984 haben wir eine zweite Schicht, und ich kann aus der Erfahrung in dieser Zeit ganz klar sagen: Ich fühle mich sehr wohl dabei.

**WF-Sender:** Welche Vorteile bringt dieser Arbeitsrhythmus für Sie?

**Petra Gora:** Ich habe mehr Freizeit, kann mir alles besser einteilen. Bei Frühschicht habe



ich mehr Zeit für meine Tochter und auch zum Einkaufen. Wenn ich Spätschicht habe, schaffe ich mehr im Haushalt.

Wenn ich von der Frühschicht in die Spätschicht wechsele, ist das Wochenende länger. Außerdem ist die Wochenarbeitszeit kürzer als in der Normalschicht, sie beträgt 42 Stunden.

**WF-Sender:** Wie wird diese Schichtarbeit materiell stimuliert?

**Petra Gora:** Pro Stunde bekomme ich einen Schichtzuschlag von 40 Pfennig. 1985 erhielt ich zum Jahresende eine Schichtprämie von 340 Mark. Das alles macht schon was aus.

**WF-Sender:** Und welche Nachteile?

**Petra Gora:** Manchmal bekomme ich weniger Schlaf; aber mit meinen 34 Jahren habe ich da bisher keine Probleme. Übrigens, ich erhalte jährlich drei Tage zusätzlich Urlaub. Und die Atmosphäre in unserem Schichtkollektiv ist sehr gut.

## Beste im Werkteil Röhren



Ilse Friedrichs, RT 1

Richard Paape, RT 2

## Qualitätsbewußt, einsatzbereit, termingerecht und zuverlässig

### Bester des 1. Quartals

**Birgit Steinau – RSF 1**

Kollegin Steinau ist als Beizerbeschäftigte im sozialistischen Kollektiv „John Sieg“ an. Sie ist eine zuverlässige, fleißige und hilfsbereite Kollegin. Ihre Arbeit ist in Qualität und Quantität vorbildlich.

Im II. Quartal zeigte sie eine besonders große Einsatzbereitschaft zur Realisierung der Plankennziffern. Durch die Erhöhung ihrer Disponibilität konnte sie kurzfristige Aufgaben in der Feinreinigung der SEV-Kolben und in der Verdampferfertigung realisieren.

**Eveline Schwolow – RSF 3**

Kollegin Schwolow ist im Pumpkomplex als Katodenbearbeiterin tätig. Die ihr übertragenen Aufgaben werden in guter Qualität und Quantität erfüllt. Im II. Quartal war der Anlauf komplizierter Röhrentypen bei den SEV ein Schwerpunkt. Durch ihre umsichtige Tätigkeit in Zusammenarbeit mit den Technologen wurden hierbei gute Ergebnisse erzielt.

Kollegin Schwolow ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Louis Fürnberg“ und gehört zu den aktivsten Kollegen. Langjährig übt sie die Funktion des Vertrauensmannes aus.

**Christel Schimpe – RSF 4**

Kollegin Schimpe ist im Prüfstand für Fotovervielfacher als Messerin eingesetzt. Ihre Arbeit führt sie selbstständig, zuverlässig und in sehr guter Qualität durch.

Im II. Quartal waren durch Krankheit und Kur besonders große Anstrengungen zur Planung und Kur notwendig. Durch ihren persönlichen Einsatz hat Kollegin Schimpe wesentlich dazu beigetragen, daß

alle Produktionsanforderungen dennoch erfüllt werden konnten. Ihre Mitarbeit ist sehr gut. Allen Abteilungsproblemen steht sie aufgeschlossen gegenüber.

Kollegin Schimpe ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „W. C. Röntgen“.

**Inge Schröder – R 1**

Kollegin Schröder, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Erwin Nöldner“, ist als Mitarbeiterin für Ökonomie tätig. Neben der terminlichen Abrechnung des Betriebsabrechnungsbogens machte sich eine umfangreiche Untersuchung der Ausschubkosten RL und deren Erfassung notwendig. Mit Fleiß und hohem persönlichen Einsatz hat sie diese Aufgabenstellung realisiert und damit die Ordnungsmäßigkeit in der Kostenrechnung gesichert.

**Anita Löser – RP 1**

Kollegin Löser ist im 8-Teillager Höchstfrequenz-/Senderöhren tätig. Sie ist mitverantwortlich für die ordnungsgemäße Einnahme, Einlagerung, Bereitstellung und Abrechnung der B-Teile für die Produktion.

Ihre Aufgaben erfüllt sie zuverlässig und termingerecht. Hervorzuheben ist ihre große Einsatzbereitschaft, die sie zeigte, als im Arbeitsbereich mit stark reduzierter Mitarbeiterzahl die Aufgaben zu erfüllen waren.

Kollegin Löser ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Lunochod“.

**Ilse Friedrichs – RT 1**

Kollegin Friedrichs bearbeitet das Gebiet Erzeugnisklassifizierung fotoelektronischer Bauelemente und LC-Bauelemente. Sie ist eine fleißige, sehr zuverlässige und stets einsatzbereite Kollegin. Ihr Engagement und ihre Kontinuität wirken sich entscheidend auf die termingerechte Abarbeitung der Klassifizierungsanträge aus. Sonderakti-

vitäten waren besonders bei der Vorbereitung der Gütezeichen-„Q“-Anträge für den Werkteil Röhren erforderlich.

Kollegin Friedrichs ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Otto Grotewohl“.

**Richard Paape – RT 2**

Kollege Paape, Mitarbeiter für Betriebsmittelbau, ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Salut“.

Im II. Quartal zeigte er eine besonders hohe Einsatzbereitschaft. Neben der laufenden Bearbeitung von Werkstattaufträgen sowie längerfristiger Planungsaufgaben beteiligte er sich aktiv an der schnellen und wirksamen Hilfe zur Aufrechterhaltung der Al-Bedampfung von Fotovervielfachern. Durch den Bau von Hilfsvorrichtungen konnte die Fertigung einer wichtigen Erzeugnisgruppe auf einer anderen Bedampfanlage aufrecht erhalten werden.

### Bester des Monats Juni

**Alexander Diener – RV 4**

Kollege Diener ist als Einrichter tätig. Er ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Stanzertechnik“.

Zu seinem Arbeitsstil gehören hohes Verantwortungsgefühl und die Fähigkeit zum selbständigen, eigenverantwortlichen Lösen von Problemen. Besonders im Juni waren diese Eigenschaften gefragt, als der gesamte Abschnitt des Kollegen Diener wegen durchzuführender Baumaßnahmen räumlich verlagert werden mußte. Unter sehr ungünstigen Bedingungen gelang es durch seinen Einsatz, sämtliche Produktionsverpflichtungen zu erfüllen.

**Busch, R 1**

## CAD/CAM – was ist erreicht, welche neuen Aufgaben?

Zur Zeit des XI. Parteitagess der SED gab es in der DDR rund 11 200 CAD/CAM-Arbeitsstationen. Ende 1990 sollen es 85 000 bis 90 000 sein. Bei diesem stark zunehmenden Computereinsatz handelt es sich vor allem aus zwei Gründen um einen Vorgang von großer Tragweite.

Erstens ist das so, weil damit im Sinne der von der Partei beschlossenen ökonomischen Strategie ein hoher Zuwachs an Effektivität und Produktivität der Arbeit in bedeutender Breite erreicht werden soll und erreicht werden kann. Das Ziel ist, weitere Voraussetzungen für die erfolgreiche Fortsetzung unserer Wirtschafts- und Sozialpolitik zu schaffen.

Erich Honecker betonte auf dem XI. Parteitag, der Gesamtutzen werde sich nach vorläufigen Berechnungen in Höhe von mehreren Milliarden Mark bewegen.

### Vier Maßstäbe

Welche Möglichkeiten die CAD/CAM-Stationen im einzelnen erschließen können, lassen bereits vier Maßstäbe erkennen, die aus der Praxis des Computereinsatzes abgeleitet sind:

- Verkürzung der Zeiten für die Entwicklung neuer Erzeugnisse und ihre Überleitung in die Produktion um 50 bis 75 Prozent gegenüber der Arbeit ohne CAD/CAM;
- Erhöhung der Arbeitsproduktivität von Projektanten, Konstrukteuren, Formgestaltern, Technologen, Technikern um 100 bis 500 Prozent, verbunden mit einem erheblich größeren schöpferischen Anteil an ihrer Arbeitszeit;
- die Kosten der technologischen Produktionsvorbereitung können halbiert werden;
- der Materialverbrauch kann im Durchschnitt um 10 bis 15 Prozent verringert werden.

Hier sind in der Tat sehr große Reserven für das weitere Wachstum unserer Wirtschaft und ihrer Erträge zu erschließen. Umso wichtiger ist es, auch solche vom XI. Parteitag festgelegten Aufgaben, wie die Schaffung eines Datennetzes und die Erreichung weiterer Fortschritte der Lichtleiterübertragung konsequent durchzuführen und die notwendigen Einsatzvorbereitungen konzentriert in Angriff zu nehmen.

Zweitens: Der XI. Parteitag hat beschlossen, daß bis Ende 1990, also binnen knapp fünf Jahren, 85 000 bis 90 000 CAD/CAM-Stationen eingesetzt sein sollen. Das ursprüngliche Ziel für den Fünfjahresplan lag bei 26 000 bis 28 000. Die nun beschlossene Größenordnung bedeutet, daß arbeitstäglich rund 60 Computer neu einzusetzen und ohne Zeitverlust maximal wirksam zu machen sind.

Im Durchschnitt Tag für Tag 60 neue CAD/CAM-Stationen – das heißt: Immer mehr Werkstücke werden diese Technik für ihre Arbeit nutzen, müssen also rechtzeitig dafür qualifiziert werden. Und es muß immer mehr Betrieben rechtzeitig klar sein, welche Arbeitsvorgänge dem Computer „aufgeholt“ werden sollen und welche Programme (Software) dafür erforderlich sind, also erarbeitet werden müssen. Der Hersteller liefert die Grundprogramme, die Basis-Software, während die spezielle Anwender-Software im Betrieb oder Kombinat erarbeitet oder, wenn dergleichen schon vorhanden ist, nachgenutzt werden muß.

Die Diskussion auf dem XI. Parteitag hat gezeigt, daß sich zahlreiche Kollektive der Tragweite dieser raschen Entwicklung bewußt sind. Zweifellos ist es aber noch in vielen Betrieben notwendig, in diesen Wochen und Monaten alles zu tun, damit die Einsatzvorbereitung rechtzeitig und wirksam erfolgt und Verständnis dafür gefördert wird, daß künftig kein Bereich der Volkswirtschaft seine Aufgaben lösen kann, ohne diese moderne Technik zu nutzen.

Ein Hinweis Erich Honeckers im Bericht des Zentralkomitees läßt erkennen, um welche Dimensionen es sich handelt: Bereits Ende 1986 werden 100 000 Werkstücke solche CAD/CAM-Stationen in ihrer Arbeit nutzen, bis zum Ende des Fünfjahresplanzeitraumes etwa fünfmal soviel. Übrigens kennen wir in der DDR einen vergleichbaren Vorgang. 1970 gab es bei uns faktisch keine Industrieroboter. Ende vorigen Jahres waren 56 600 im Einsatz. Der Umfang des CAD/CAM-Vormarsches ist jedoch – auch zeitlich gesehen – viel größer. Deshalb verlangt dieser Prozeß die volle Aufmerksamkeit der Leiter. Dies gilt nicht zuletzt für alle persönlichen und organisatorischen Fragen, die mit dem mehrschichtigen Einsatz dieser Technik zusammenhängen.

**Karl-Heinz Arnold**

## Die neuen Herausforderungen meistern!

### Konstruktive Plandiskussion im Kollektiv „Target“, HS 2

Am 8. Juli führten wir unsere Plandiskussion. Dabei bot die bisherige Planerfüllung eine gute Ausgangsbasis.

In unserer Abteilung werden die CCD-Bauelemente L 110 C und L 133 C und das Si-Dioden-Target im Zyklus I hergestellt. Per 30. Juni konnten wir eine Planerfüllung von 102 Prozent abrechnen.

Doch wir haben immer besser verstanden, daß die Anforderungen an unsere Volkswirtschaft und auch speziell an unser sozialistisches Kollektiv steigen. Die Herstellung von CCD-Bauelementen ist von großer Bedeutung für den weiteren notwendigen Leistungsanstieg. Darum sind wir ständig bemüht, die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Auslastung der Arbeitszeit zu erhöhen. Seit Oktober 1984 arbeiten wir im 2-Schicht-

Rhythmus; gegenwärtig sind es 13 unserer 38 Kolleginnen und Kollegen. Einige Kollektivmitglieder arbeiten im Jugendforscherkollektiv „Weiterentwicklung der CCD-Technologie“ mit.

Ein Thema unserer Plandiskussion war die Steigerung der Produktion bei Bauelementen auf 160 Prozent. Weiterhin wird es 1987 notwendig sein, eine steigende Zahl von F- und E-Chargen zu bearbeiten.

Ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Planberatung ergab sich aus den neuen, perspektivischen Aufgaben in Zusammenarbeit mit dem Fachdirektorat Forschung und Technologie. Als bisher „reine“ Produktionsabteilung werden wir nun mit der Entwicklung zusammengefaßt. Diese neue Struktur soll die Voraussetzung sein, daß in kürzester Zeit neue Technologien ent-

wickelt und neue Bauelemente konzipiert und reproduziert werden. Wir haben darüber beraten, wie nun die Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen erfolgt. Klar herausgearbeitet wurde: Erforderlich ist von uns allen ein höheres Niveau in der Organisation und Leitung der Produktion. Es gilt, alle Reserven zu erschließen im Sinne der Initiative „Aufgedeckt, was in uns steckt!“

An die Lösung der neuen, unserer Wissen und Können herausfordernden Aufgaben gehen wir optimistisch, denn die Mitglieder unseres Kollektivs haben schon viele Bewährungsproben bestanden. Unser Kollektiv wurde 1977 gegründet. 1978 wurden wir erstmals mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Auf Grund unserer guten qualitativen und quantitativen Leistungen ist es uns gelungen, den Titel in den folgenden Jahren wieder zu erringen. Auch unsere gesellschaftliche Arbeit kann sich sehen lassen.

Wir sind überzeugt, daß wir die gestiegenen Forderungen an die Produktion von Bauelementen und die sehr umfangreichen Leistungen für die Bauelemententwicklung meistern werden. Das ist unser Beitrag zur weiteren Verwirklichung der erfolgreichen Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Beschlüsse des XI. Parteitages sind uns dabei Richtschnur.

Joachim Thiele, Leiter des Kollektivs „Target“, HS 2

Heidi Bolech, Vertrauensmann

## Schöpferium und wissenschaftlich-technischer Fortschritt

Schöpferium und wissenschaftlich-technischer Fortschritt. Dietz Verlag, Berlin 1986. 9,20 M.

Das Autorenkollektiv unter der Leitung von Prof. Dr. Karl Hartmann gibt einen umfassenden Einblick in aktuelle Prozesse der immer engeren Verbindung von Sozialismus und wissenschaftlich-technischer Revolution. Die wachsende gegenseitige

Durchdringung von Wissenschaft und Produktion durch die breite Anwendung von Schlüsseltechnologien in der Volkswirtschaft und das Vermögen des Sozialismus, sowohl die gesellschaftlichen Gesetze – die ökonomischen darin eingeschlossen – als auch die Gesetze der Naturwissenschaft planmäßig zum Wohle des Menschen wirken lassen zu können, sind Aus-

gangspunkt zu einer Analyse der Anforderungen an die Persönlichkeitsentwicklung der Wissenschaftler in der sozialistischen Gesellschaft.

Fachliche Qualität, gesellschaftliche Effektivität und Spezifik der wissenschaftlichen Arbeit werden von 20 Autoren in 7 Kapiteln aus theoretischer und praktischer Sicht diskutiert. Aus Erfahrungen, die Hoch-

schullehrer, Forscher aus Kombinat und Instituten, Wissenschaftspolitiker und Parteifunktionäre bei der Verwirklichung der ökonomischen Strategie der SED gewonnen haben, erschließt sich ein komplexer Problemkreis, der die Vertreter der wissenschaftlich-technischen Intelligenz wie alle anderen Werktätigen gleichermaßen angeht.

# fdj-jugendseite report

»report« sucht den ...

## SUPER SOMMER SCHNAPPSCHUSS

### Was kommt ab September auf die Lehrlinge zu?

Insgesamt 192 000 Lehrlinge unserer Republik hatten am 15. Juli ihre Berufsausbildung beendet. Wenn in knapp zwei Monaten, am 1. September, dann die rund 184 000 Neuen die Stühle in den 963 betrieblichen oder kommunalen Berufsschulen unseres Landes drücken, wird vieles in der Berufsausbildung ganz anders sein. So spielt künftig vor

lunge, die in diesem Fünfjahrplan zu qualifizierten Facharbeitern ausgebildet werden.

Ab 1. September dieses Jahres gibt es deshalb bereits für 78 Facharbeiterberufe neue Lehrpläne. Bis 1990 werden dann für alle 238 Berufe, unter denen ein Absolvent der 10. Klasse jetzt auswählen kann, neue Lehrpläne eingeführt. Auch die Anzahl der Berufe hat sich um 13 erhöht. Als neue wurden beispielsweise der Facharbeiter für elektronische Bauelemente oder der Haushaltgroßgerätemonteur geschaffen.

Ob sie nun Elektroniker, Chemiker oder Facharbeiter für Pflanzenproduktion lernen, ab September erhalten alle künftigen Facharbeiter eine Ausbildung im neuen Fach „Grundlagen der Automatisierung“. Anstelle der bisherigen drei Fächer Elektronik, BMSR-Technik und Datenverarbeitung machen sich die Lehrlinge in diesem technischen Grundlagenfach mit der Mikroelektronik vertraut. Die Arbeit mit Mikrorechnern, das Erlernen der Programmiersprache Basic gehören jetzt also zum obligatorischen Lehrplan. Unterstützt wird dieser Prozeß, ganz selbstverständlich mit der Mikroelektronik umzugehen, durch Computerkabinette, die nach und nach in den Berufsschulen eingerichtet werden.

Vor den künftigen Facharbei-

tern, dem Nachwuchs unserer Arbeiterklasse, stehen sehr hohe Anforderungen an Wissen und Können, an ihre Haltung zu den neuen Arbeitsmitteln. Schließlich gehen sie mit Maschinen und Anlagen um, deren Werte Millionen betragen und die mehrschichtig ausgelastet werden. Die neue Technik mit höchstem Effekt zu beherrschen, das ist kein Selbstzweck – es geht um mehr als um den Wunsch des einzelnen und dem Erfordernis, auf der Höhe der Zeit zu sein: nämlich darum, mit diesem Wissen, mit diesen Haltungen um beste Leistungen zu kämpfen. An jedem Arbeitsplatz, zum Nutzen für uns alle.

### Schau-Spiele und Lieder im Jugendtreff

Vom 28. Juli bis 10. August werden vor allem Fotofans angesprochen. Vier prominente Fotografen der Bereiche Star- und Aktfotografie, Humorfotografie, aktuell-politische Berichterstattung sowie Modefotografie werden aus ihrer Arbeit plaudern. Und allabendlich soll das schönste Mädchen aus dem Publikum zum „Starfotomodell“ gewählt werden!

Mitte August dann wollen Walter Plathe und Studenten der



»report« erwartet ständig eure Fotos. Ein Fotokoffer und zwei Filmpakete warten auf die Autoren der originellsten Bilder. Foto: Knoblach



allen die Mikroelektronik in der Lehre eine maßgebliche Rolle. Die Weichen dafür hat der XI. Parteitag der SED gestellt: Bis 1990 soll unsere Volkswirtschaft über mikroelektronische Baugruppen und Geräte im Umfang von mindestens 42 Milliarden Mark – 11,5 Milliarden mehr als 1986 – verfügen. Die moderne Informationsverarbeitungstechnik wird also in alle Bereiche Einzug halten. Herausforderung auch für die rund 918 000 Lehr-



### Winterreisen jetzt bestellen

Bis zum 1. September können Anträge für Jugendtourist-Reisen in das sozialistische Ausland für den Zeitraum Januar/März 1987 gestellt werden. Die Formulare erhaltet ihr bei eurem AFO-Sekretär.

### Hervorragende Leistungen

Mit dem „Jungaktivist“ wurde am 10. Juli Peter Bösche, AFO-Sekretär des Jugendobjektes Mikrokoptoelektronik, geehrt.

Diese Auszeichnung erhielt er für seine hervorragenden Leistungen während seiner Tätigkeit als FDJ-Sekretär einer Hundertschaft im Wehrausbildungslager der Köpenicker Oberschulen.

### Theaterzirkel sucht noch Mitglieder

Der Theaterzirkel im Jugendklub Allendeviertel sucht ab September neue Mitglieder. Die Proben finden jeden Montag ab 18 Uhr und vierzehntägig dienstags statt.

Interessenten melden sich bis zum 10. August schriftlich beim Jugendklub Allendeviertel, Pablo-Neruda-Straße 4, Berlin, 1170.

## PANKOW – KEINE STARS

„Pankow's“ dritte LP also. Und das in fünf Jahren seit Bestehen der Band.

Es ist natürlich schwierig über eine Studio-Platte zu schreiben, wenn man noch ganz unter dem Eindruck eines der wohl besten Live-Konzerte des Jahres steht. Gerade bei „Pankow“ war ja der Unterschied zwischen Studio-Aufnahmen und Konzerten immer ganz schön gravierend. (Man denke nur an die verkappte „Hans-im-Glück“-LP) „Pankow“ tut sich eben im Studio etwas schwer. Es klingt halt dünn, es fehlt etwas... („Silly“ hat diese Pro-



bleme ja auch, wenn auch ganz genau umgekehrt.)

„Pankow“ taute übrigens im bewußten Konzert im Juni im Friedrichshain erst so richtig bei „Satisfaction“ von den „Rolling Stones“ auf. So glaubt man sich denn auf der Platte auch beinahe bei Mick Jagger und Co. Daß die „Rolling Stones“ fast ständig musikalisch durchschimmern, liegt gewiß zuallererst am – seit drei Jahren besten DDR-Gitarristen – Jürgen Ehle. Er komponiert fast jeden der Titel von „Pankow“ und fühlt sich nach eigenen Angaben am meisten von den „Stones“ inspiriert. Es ist aber ganz bestimmt kein Makel wenn die Platte so klingt, eben nach Rock 'n' Roll vom Besten...

Musikalisch legt „Pankow“ jetzt mehr Wert auf die Gitarre von Ehle. Man hat den Rhythmus-Computer wieder eingepackt und dafür ein Piano, eine Hammond-Orgel, Mundharmonikas und Bläser besorgt. Beim Titel „Doris“ hab ich sogar eine Harfe gehört. Die Musik ist

gut gemixt, es gibt Balladen und Losgehendes. Aber es bleibt alles „Rock 'n' Roll“ –

Die Texte: Es ist wie immer bei „Pankow“: Ob Hintergrund oder Front, weiß man häufig nicht. Neben Aufforderndem, gibts Sehnsüchtiges und Alltägliches, Mädchen-, Band- und Jugendprobleme. Aber es gibt auch Texte, wo ich nun echt nicht weiß: Was solls? Wem nutzt zum Beispiel „Die Qualle hockt in der Falle, wir blasen aus Augen, Mund und Nasen – Trübsal“??? „Pankow“ legt wohl mehr Wert auf die Musik...

Die Herren Ehle (git, m-harm, voc), Kirchmann (Keyb, p), Reznicek (bg), Dohanetz (dr, perc) und Herzberg (voc) gaben sich also die Ehre und beschränkten uns die wohl beste DDR-Rock 'n' Roll-LP.

m.b.



report jede woche seite 6 2013

# 21. Arbeiterfestspiele: Goldmedaille für Jugendchor

Als langjähriges Mitglied des Jugendkammerchores „Carl von Ossietzky“ freue ich mich, in der Betriebszeitung unseres Trägerbetriebes über unsere erfolgreiche Teilnahme an den 21. Arbeiterfestspielen im Bezirk Magdeburg berichten zu können.

Der Fahrt zu den Festspielen gingen viele harte Chorproben voraus, da wir uns vorgenommen hatten, uns unserer Delegation würdig zu erweisen.

Am Mittwoch, dem 18. Juni reisten wir per Bus nach Halberstadt, wo wir am „Fest des Liedes und des Singens“ teilnehmen sollten. Nach 4 Stunden Busfahrt kamen wir gegen 22 Uhr ziemlich geschafft an und mußten uns gleich zu einer Stell- und Ansingprobe für den Rundfunk einfinden.

Da die Jugendherberge, in der wir bis Sonntag untergebracht waren, in Wernigerode lag, waren wir jeden Tag sehr lange unterwegs. Der Donnerstagvormittag sah uns für unser Wertungsprogramm proben, mit dem wir

uns mit 18 weiteren Chören messen sollten. Der Theatersaal, in dem wir sangen, war nicht ideal, doch wir gaben unser Bestes. Am Abend des gleichen Tages waren wir dort noch für ein Ur-aufführungskonzert vorgesehen. Mit drei Titeln aus unserem reichhaltigen Repertoire traten wir dann auf.

Der Freitag war für uns auftrittsfrei. Wir nutzten die Möglichkeit, eine Harzrundfahrt mit unserem Bus zu machen; die Rübeländer Baumannshöhle zu besuchen und an der Bode entlangzuwandern. So konnten wir uns für das Konzert erholen, das wir am Sonnabend in Tangerhütte vor einem kleinen, aber sehr interessierten Publikum geben durften. Der Sonntag war dem Abschlußprogramm der Arbeiterfestspiele vorbehalten. Zwar erfuhren wir nichts genaueres über unser Abschneiden beim Wertungssingen, aber es hieß, daß das Abschlußprogramm von Preisträgern gestaltet werden würde.

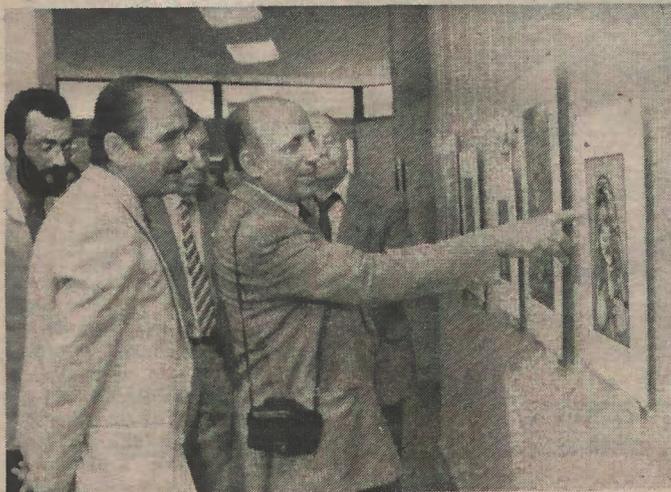


Nach einer großen Chorprobe mit sechs Chören in einer Turnhalle in Magdeburg, einer vierstündigen Gesamtprobe in Chor- und Kostümbildung auf der Bühne im schönsten Sonnenschein, und dem großen Auftritt, Sonntagabend auf der Bühne vor dem Magdeburger Dom, fuhren wir gegen 23.30 Uhr ziemlich müde, aber froh erfüllt von den Ereignissen der letzten Tage nach Berlin.

Besonderer Dank gilt Frau Hotescheck und unserem Betreuer vom Halberstädter Patenbetrieb, die uns während unseres Harzer Aufenthaltes sehr viel unterstützten. Einige Tage nach den Festspielen erfuhren wir aus der Zeitung, daß uns der FDGB die

Goldmedaille der Arbeiterfestspiele zuerkannt hat. Dies ist für uns ein Ansporn für die kommende Saison. – Jetzt haben wir erst einmal Sommerpause, aber wir hoffen, daß im September, wenn die Proben wieder beginnen, etwas „Chornachwuchs“ eintrifft, da wir in allen Stimmgruppen noch Sänger brauchen.  
Mirjam Vogler

## Ausstellung im Fernsehturm



**PLO-Ausstellung. Malerei der palästinensischen Künstler Mohammad Bushnaq und Omar Shammout ist seit dem 4. Juli im Ausstellungszentrum am Berliner Fernsehturm zu sehen.**

Bei der Eröffnung der Exposition waren auch die in Kuwait lebenden Künstler anwesend. Der 1934 in Lydda geborene Omar Shammout (m.) gab Erläuterungen zu seinen Bildern, die auf Karten mit Öl- und Wasserfarben sowie glänzender Tinte gemalt wurden und alltägliche Handlungen und Begebenheiten zeigen.

ADN-ZB/Senf

## Luftige, sommerliche Kleider

Die Sonne scheint und es ist sommerlich warm. Auch die junge werdende Mutter braucht an den Hitzetagen auf den Spaziergang nicht zu verzichten. Angebracht ist dazu das luftige, sommerliche Kleid. Es braucht auch später nicht weggehängt zu werden und ist so einfach zu nähen. Die sonst gebräuchlichen Büstenabnäher fallen weg. Die von der schmalen Passe ausgehenden Abnäher lassen das Kleid weit und füllig nach unten fließen. Breit und weich gerundet sind diesmal die Schultern. Je nach Wunsch und Figur sollen nun entweder je zwei (links) oder bei stärkerer Figur (rechts) je drei Abnäher die fließende Weite geben.

Da die Büsten- und Nackenpartie bei jedem verschieden ausfällt, muß hier mehrmals vor dem Zuschnitt geprobt werden,



denn für die Faltenpartie muß für die Vorderteilbreite genügend Stoff zugegeben werden. (Bitte die Falten weit einkniffen). Schleifen oder Krawatten, bei-

des hilft, dem Kleid die streckende Wirkung zu geben. An die Zugabe von ca. 8 cm in der Vorderlänge denken!

Erich Fitzkow

### NEUES AUS DER BIBLIOTHEK

**Michael Rentzsch: Kfz-Elektronik.** Berlin: Militärverlag der DDR, Etwa 112 S.; 77 Abb.

In dieser Broschüre werden die Möglichkeiten der Elektronikanwendung an Kraftfahrzeugen zusammenfassend behandelt. Dabei sind die vorgestellten Schaltungen nicht nur im Sinne von Bauanleitungen zu verstehen, sondern sie sollen vor allem Anregungen vermitteln, sich mit diesem Teilgebiet der Elektrotechnik zu beschäftigen. Es werden u. a. folgende Themen behandelt: elektronische Zündanlagen, elektronische Schubabschaltungen für Zwei- und Viertakt-Motoren sowie Meß- und Überwachungsschaltungen.

**Dieter B. Herrmann: Besiedelt die Menschheit das Weltall?** 2., verb. Aufl. – Leipzig: Urania-Verl. Etwa 128 Seiten; 7 Fotogr., 29 Zeichn., 4 Tab. – (akzent)

Der Autor stellt verschiedene Zukunftsvisionen vor und erklärt Ursachen für diese Theorien und Pläne. Unter diesem Aspekt geht er auf die Veränderung der Natur durch Verunreinigung von Meer und Luft ein, auf das ständige Schwinden der natürlichen Ressourcen, auf Zerstörung der naturgegebenen Lebensbedingungen des Menschen durch den Menschen selbst. Meinung und Werk von bedeutenden Wissenschaftlern wurden in die populärwissenschaftliche Darstellung einbezogen, die neben dem gegenwärtigen Stand der Diskussion zu diesem Thema auch über Vorstellungen und Theorien der Vergangenheit informiert.

## Besiedelt der Mensch das Weltall?

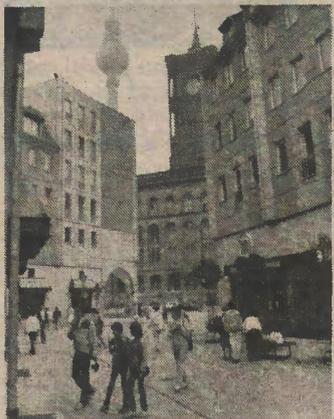
**Manfred v. Ardenne: Arbeiten zur Elektronik.** Leipzig: B. G. Teubner Verlagsges. Etwa 128 S.; 52 Abb. u. 1 Frontispiz – (Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften; 264)

Im Buch werden die wichtigsten Arbeiten Manfred von Ardennes auf dem Gebiet der Elektronik dargestellt. Bereits in der Jugend errang der Wissenschaftler große Verdienste in der Radio- und Fernsehetechnik, die später u. a. durch die Schaffung des Elektronenmikroskops und durch Erfindungen in verschiedenen Medizintechniken fortgesetzt wurden. Der Band enthält die Erstveröffentlichungen Manfred von Ardennes. Seine Fähigkeit, Forschung mit Studium zu verbinden, führte zu einer besonders intensiven Arbeit bei tiefer Durchdringung der Probleme mit weitreichenden Erkenntnissen, die zu Meilensteinen in der Technik wurden.

# Wie unsere Hauptstadt zu ihrem zweiten Namen kam!

Wer den Begriff „Spreethen“ hört, der denkt sicher zuerst an die berühmten klassizistischen Baudenkmäler unserer Stadt, an das Brandenburger Tor zum Beispiel, das in den Jahren 1789 bis 1791 nach der Eingangspforte der Akropolis von Athen, den Propyläen errichtet wurde. Tatsächlich ist der Beiname unserer Stadt viel älter.

Das poetische Wort „Spreethen“ wurde im Jahre 1706 zum ersten Male in dem Buch „Märkische Neun Musen“ erwähnt. Es gehört zum Lobgedicht des in Vergessenheit geratenen Dichters Erdmann Wircker auf Friedrich I. Festredner sparten damals nie



Nur ein paar Schritte von der verkehrsreichen Spandauer Straße entfernt, empfängt den Spaziergänger die stimmungsvolle Atmosphäre des Wohnviertels an der Nikolaikirche.

Eine Vielzahl gewundener Gäßchen und Durchgänge durchzieht das Ensemble aus originellen Neubauten und liebevoll rekonstruierten alten Gebäuden. Kleine Läden und Gaststätten komplettieren das historische „Städtchen“ an dessen Platz Berlin einst sein Wachstum begann. Foto: ADN-ZB/Junge

mit Vergleichen aus dem Altertum. Die Formulierung war in unserem Fall jedoch ungewöhnlich. Solche Ehrennamen waren im 18. Jahrhundert eigentlich nur für Universitätsstädte üblich, also Pleiðathen für Leipzig, Elbathen für Wittenberg und Saalathen für Halle. Es gab allerdings auch ein Ilmathen für Weimar. Unsere Stadt erhielt bereits 100 Jahre vor der Gründung ihrer Universität diese originelle Bezeichnung.

Der Schriftsteller und Pädagoge Samuel Grosser dichtete fast zur gleichen Zeit wie Wircker den Vers: „Hier ist Griechenlands Athen./ Hier sind Asiens Paläste./ Auf den meisten Gassen gehen/ Weit entlegener Länder Gäste.“

Er verglich Berlin auch mit London, Paris und Rom, andere nannten es gar „Klein Paris“.

Das Wort Spreethen fand sich aber nicht nur in Gelegenheitsgedichten und Lobliedern, sondern auch in oppositionellen Beiträgen. Dafür nur ein Beispiel von dem Juristen Carl von Moser, einem scharfen Kritiker des Feudalabsolutismus. Wenn Berlin unter Friedrich I. noch ein Athen des Nordens gewesen sei, so habe es sich dann durch die Vorherrschaft der Armee und des Militärischen gründlich geändert. „Der Name des deutschen Athen wird mit der Armut eines ganzen Landes allzu teuer erkaufte“, heißt es bissig im Jahre 1761.

Trotzdem blieb der Name erhalten, wurde vom Volksmund aufgenommen und schließlich zu einer allgemeinen Berliner Redewendung.

Der Berliner Beiname wurde von Adolf Glaßbrenner 1841 in seinem Stück „Berlin, wie es ist und – trinkt“ erwähnt und dann auch von Fontane und Zille verwendet. Als Theodor Fontane in den 90er Jahren an seiner Autobiografie „Von Zwanzig bis Dreißig“ arbeitete, beschrieb er darin

auch seine ersten Zeitungsbeiträge. Diese Artikel hätten darunter gelitten, daß ihm damals der unter Glaßbrenner und „unter beständiger Lektüre schrecklicher Wortwitze“ herangewachsene Spree-Athener“ noch zu stark im Blute steckte.

Von Heinrich Zille, der auch Berliner Texte verfaßte, gibt es eine kleine Geschichte, betitelt „Nebelkrähe“. Sie spielt in der einst sehr bekannten Gaststätte von Tübbecke in Stralau, wo es Schnäpse gab, Potsdamer Weiße mit Strippe und, so Zille, den berühmten vom Wirt selbst gemischten „Spreethener“, der übrigens aus Groggläsern getrunken wurde.

Das Wort „Spreethen“ rückte jetzt in Handbücher über Berliner Sprache und Berliner Humor und schließlich sogar in Zitatelexikon von Georg Büchmann. Es wurde zum geflügelten Wort.

Aus vergangenen Zeiten könnten noch weitere Erwähnungen Spreethens aufgespürt und vorgelegt werden. Sie zeigen, wie eng das Berlinische, die Sprache der Berliner, mit der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung der Stadt verbunden ist.

Dr. Winfried Löschburg

Erholungspause an den erfrischenden Wasserspielen vor dem Lindencorso im Herzen Berlins. ADN-ZB/Grimm



Bei hochsommerlichen Temperaturen zog es große und kleine Berliner ans Wasser. Viele Badelustige fanden sich am Weißenseer See ein. Abkühlung verschafften sich viele auch unter der Dusche. Diesem Kleinen schien es dort aber doch zu kalt gewesen zu sein... ADN-ZB/Settnik

**glossiert**  
**glossiert**

## Stimuli

Als Fritzen noch ganz klein war, wollte er nie zur rechten Zeit ins Bett gehen. Das Bitten

der bekümmerten Eltern half nichts. Da kam Fritzens Mama auf eine glänzende Idee. „Mein Sohn!“ sprach sie. „Wenn du jetzt ins Heibettchen gehst, bekommst du ein Stück Schokolade.“ Fritzen parierte sofort und nahm von nun an regelmäßig die versprochene süße Belohnung in Empfang. Das war nun für ihn ganz selbstverständlich...

Als Fritzen schon Fritz hieß, wollte es das Schicksal, daß er zur Schule gehen mußte. Fritz tat das sehr ungern. Am verwerflichsten schien es ihm, die Hausaufgaben zu verrichten. Er hatte mehr Sympathien für einen saftigen Fernseh-Krimi. „Was scheren mich der Lehrsatz des Pythagoras oder die deutsche Grammatik“, pflegte er zu sagen.

Diesmal war es der Herr Papa, der das Problem löste. „Komm mal her, Fritz!“ sagte er eines schönen Tages. „Ich kenne das aus meiner Jugend, obwohl es damals noch kein Fernsehen gab. Deshalb kann ich deine Ansichten durchaus verstehen. Aber du willst es doch mal zu was bringen. Also mach immer schön deine Schularbeiten! Kriegst auch dafür pro Tag eine Mark!“ Fritz verzichtete nun schweren Herzens auf den Krimi und steckte dafür die Leistungsprämie ein. Auch das war für ihn ganz selbstverständlich.

Fritz wird jetzt Fritze genannt und arbeitet in einer Dreherei. Kürzlich kam sein Meister zu ihm: „Hier ist eine komplizierte Welle zu drehen; das geht nur an deiner Maschine. Du wirst es nicht einfach haben, aber versuch's mal!“ Fritze tippte sich an die Stirn: „Warum denn gerade ich? Sollen sich doch andere damit abschinden!“ Der Meister holte tief Luft und winkte mit einem unerlaubten ökonomischen Hebel: „Mensch, Fritze, stell dich doch nicht so schwerfällig. Kannst dir auch zwei Stunden extra verrechnen.“ Da ließ sich Fritze nicht länger betteln und kassierte für diese Arbeit etliche Mark zusätzlich. Das war für ihn wiederum ganz selbstverständlich... Es ist schon ein Kreuz mit vernünftigen materiellem Anreiz.

rollie (Aus „Lucie, sofort auf den Tisch!“ – 99 Glossen, herausgegeben von Joachim Blady.)

### Kreuz und quer

Waagrecht: 1. Hauptstadt von Marokko, 4. Stadt im europäischen Teil der RSFSR, 8. Gefolgsmann Dietrichs von Bern, 9. englischer Titel, 11. Sportboot, 12. Stern im Sternbild Skorpion, 13. Gestalt aus „Die sizilianische Vesper“, 15. Fahrzeug im Gegensatz zur Ladung, 17. Kreis- oder Kugelabschnitt, 20. Flugzeugführer, 22. Waldtier, 23. Stadt in der Türkei, 24. Schweifstern, 25. sportliches Wurfgerät.

Senkrecht: 1. Farbton, 2. Gesichtshaar, 3. Wärmeregler, 4. chemisch beständiger Werkstoff, 5. Reinigungsmittel, 6. Anspruch aus der Sozialversicherung, 7. Stadt in Bulgarien, 10. Angehöriger der ehemals herrschenden Klasse in Peru, 14. Tonstufe, 15. pflanzliches Polstermaterial, 16. mohammedanische Begrüßung, 18. Planet, 19. nordischer Gott des Gewitters, 21. Gedichtform.

### Auflösung aus Nr. 28/86

Waagrecht: 1. Meter, 5. Beize, 9. Overall, 10. Diwan, 11. Rolle, 12. Neige, 13. Larve, 15. Erde, 18. Spee, 21. Defoe, 24. Llano, 26. Stier, 27. Nelke, 29. Smoking, 30. Elain, 31. Seele  
Senkrecht: 1. Modul, 2. Tower, 3. Eva, 4. Renner, 5. Bari, 6. Eloge, 7. Nebenfuß der Donau, 8. Ebene, 14. Alp, 16. Duo, 17. Adonis, 18. Sasse, 19. Elisa, 20. Elemi, 22. Felge, 23. Eleve, 25. Aron, 28. Ene

1	2	3	4	5	6	7
			8			
9	10			11		
12						
				13		14
15	16					
			17		18	19
20		21			22	
		23				
24				25		



Redaktionsschluß:  
14. 7. 1986  
Nr. 30/86 erscheint  
am 25. Juli 1986

Schöne, Jochen Knoblach, Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Technik; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana